



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

265 (12.6.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-229869](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-229869)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreis: In Mannheim und Umgebung drei Monate 3,00 M., sechs Monate 5,50 M., ein Jahr 10,00 M. ...

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro Linie ...

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Englische Protestnote an Rußland

Wegen der russischen Geldunterstützung des Bergarbeiterstreiks

London, 12. Juni. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Möglichkeit eines englisch-russischen Konfliktes rückt mit dem Fortschreiten des Kohlenstreiks immer näher. Die von der britischen Regierung an den britischen Geschäftsträger in Moskau zur Übermittlung an die Sowjetregierung überhandte Note mit dem Protest gegen die von Rußland während des Generalfreistrits an den Gewerkschaftsbund geschickten Gelder wird in hiesigen politischen Kreisen als der erste Schritt hierzu angesehen, dem vermutlich bald weitere und schärfere folgen werden. Die Note enthält, dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ zufolge, kein Ultimatum, aber einen höflichen Hinweis an Moskau, sich auf einen weiteren und schärferen Protest gefaßt zu machen, falls es fortjähre, den Gewerkschaften Unterstützung zu leisten. Dieser Protest würde alsdann die Form eines Ultimatums annehmen, welches einen Bruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge haben könnte. Der Hauptkritiker der Note sei aber die deutsche Erklärung, daß Moskaus Finanzierungsweise in der Streikangelegenheit die Aussichten einer künftigen englisch-russischen Verhandlung für ein allgemeines Uebereinkommen nicht fördern werde. Die britische Regierung stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß die russische Regierung für alle aus Rußland geschickten Gelder verantwortlich ist, da sie keine Geldausfuhr ohne Kenntnis der Bestimmung und ohne die dazu notwendige Genehmigung gestattet.

Die Frage der russischen Geldunterstützungen für den englischen Streik wird demnächst im Oberhaus und im Unterhaus zur Debatte gebracht werden. Die Regierung ist im Unterhaus darüber interpelliert worden, welche Schritte sie zu ergreifen beabsichtigt, um die Geldunterstützungen zu verhindern. Mittlerweile wird aus Moskau eine weitere Geldunterstützung an die streikenden Arbeiter angekündigt.

Der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat dem britischen Bergarbeiterverband die fünfte Rate im Betrage von 200 000 Rubel überwiesen. Insgesamt wurden bis 3,627 Millionen Rubel überwiesen.

Der „Daily Telegraph“ veröffentlichte einen Brief des Geschäftsträgers der Sowjetbotschaft in London, in dem dieser unter

Bezugnahme auf die Erklärung des Außenministers im Unterhaus bestimmt erklärt, daß von seiten der Sowjetregierung zu keiner Zeit irgendwelche Gelder zum englischen Streikfönd beigesteuert worden seien. Es handle sich um Gelder privater Organisationen.

Englische Kohlenbestellung in Amerika

Das Wall-Street-Journal teilt mit, daß im Verlaufe der letzten vierzehn Tage 5 000 000 Ztr. amerikanische Kohlen von englischen Fabriken mit Billigung des englischen Handelsamtes in Amerika bestellt wurden.

Tschtischerin wird Pariser Botschafterin

In Pariser politischen Kreisen verläutet, daß der bisherige russische Botschafter in Paris, Kolosoff, demnächst durch den Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschischerin, ersetzt werden soll. Auch im Personal der Pariser Botschaft und der Schuldenkommission werden wichtige Veränderungen angekündigt.

Paris zum Berliner Vertrag

Paris, 11. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestrige Erklärung des Reichskanzlers Marx über den deutsch-russischen Vertrag wird hier im allgemeinen mit einer Sachlichkeit kommentiert, die im Gegensatz steht zu den in Paris üblichen Ausfällen gegen die deutsch-russische Politik. Man erkennt an, daß die Persönlichkeit des neuen Reichskanzlers inslande sei, Spannungen zwischen den Völkern wegzuschaffen und eine Klärung herbeizuführen.

Der „Temps“, der bekanntlich bisher immer den deutsch-russischen Vertrag als einen Schlag gegen den Völkerverbund und die Vorkampfpolitik bezeichnete, hat heute keine Ausführungen merkbar gemacht. Er schreibt: „In Ihrer Gesamtheit scheinen die Erklärungen des Kanzlers von der Sorge inspiriert zu sein, jedes Mißverständnis hinsichtlich des deutsch-russischen Vertrages zu beseitigen.“

Da die deutsche und die englische Presse nach der letzten Rede Briand über den Locarnovertrag sehr heftig über die Erfüllung des Locarnovertrages bedauert eine neue Welle der Schaffung von Sicherheit und Harmonie zwischen den europäischen Völkern, so würde jede deutsche Regierung dem Reich eine schwere Verantwortung auferlegen, wenn sie die durch den französischen Ministerpräsidenten geföhrte gänzlich internationale Atmosphäre trüben wollte.

Reichskanzler Marx gibt sich darüber sehr beruhigt ab und so erklärt er sich, daß er ein Hauptanliegen auf die Feststellung der deutsch-russischen Vertrag habe keine neue Situation geschaffen, sondern nur zur Klärung der bereits bestehenden beigetragen.“

drängte sich einer seiner Landsleute an den Bogen heran und gab auf Befehl drei Realsversuche ab, an deren Folgen der Betroffene kurz darauf starb. Die Polizei konnte den Deorgier sofort verhaften. Er nennt sich Merlechoff und stammt aus Tiflis. Bei dem Verhör gab er an, er habe mit seinem Aikemat einen Revolver bestrafen und für seine Familie, die von den Kommunisten ermorde worden sei, Rache nehmen wollen. Beschapets, ein ehemaliges Duma-Mitglied, sei vom Nationalismus zum Sozialismus und schließlich zum Kommunismus übergegangen. Merlechoff selbst mußte vor dem kommunistischen Terror fliehen. Im Jahre 1924 wäre er nach Berlin gekommen. Dort sei ihm eine Nummer des in Paris erscheinenden kommunistischen Blattes „Das neue Georgien“ mit einer Mitraille von Beschapets, dessen Chefredakteur er war, in die Hände gefallen. In diesem Artikel sprach sich Beschapets für die Annäherung Frankreichs an die Sowjets aus. In diesen Tagen habe er sich den Worten bereits vorgenommen. Später kam er als Metallarbeiter nach Paris und beilegte sich auch am Handgelenke im letzten Sommer, über das geföhrt verhandelt wurde. Schon damals trug er den Revolver bei sich mit der Absicht, Beschapets zu töten. Er habe aber den Plan auf einen günstigeren Zeitpunkt verschoben.

Auch Frankreich verzichtet auf deutsche Sachlieferungen

Nachdem Belgien die deutschen Sachlieferungen an Reparationskosten abgelehnt hat, scheint man auch derartige Absichten in Frankreich erwogen zu haben. So hielt der Minister für öffentliche Arbeiten, De Monzie, auf einem Bankett der Vertreter der elektrischen Industrie eine längere Rede, in der er auch auf Probleme der deutschen Sachlieferungen zu sprechen kam. Er führte aus, daß man in Frankreich zu der Ansicht neige, daß die Sachlieferungen dem Schaham Einnahmen zuföhren müßten, damit Frankreich seinen Zahlungsverpflichtungen England und Amerika gegenüber nachkommen könne. Er erklärte, daß es wohl in geraderer nicht mehr möglich sein werde, daß Frankreich seinen Anteil an den deutschen Sachlieferungen entgegennehmen könne, denn die jetzt sei es wohl gelungen, den Anteil an Sachlieferungen zu verkaufen, es werde sich jedoch in Zukunft dafür keine Möglichkeit mehr bieten. Man werde deshalb auf die Transförierung in War zurückgreifen müssen. De Monzie hält diese letzte Art der Regelung für empfehlenswert, hält es aber für angebracht, daß dieses Programm auf eine deutsch-französische Zusammenarbeit aufgebaut werde. Diese Zusammenarbeit habe aber gewisse Schwierigkeiten, weil eine gerechte Verteilung der Lieferungen an die entsprechenden französischen Industrien gefunden werden müsse. Auf Grund der Verhandlungen, die in den letzten Wochen zwischen deutschen und französischen Parlamentariern stattgefunden haben, hat de Monzie beste Hoffnungen und sieht auch in einer derartigen Lösung des Sachlieferungsproblems eine Besserung der budgetären Lage Frankreichs.

Berlin, 12. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Die endgültige Entscheidung über die Wahl Vorparlaments soll, wie das B. Z. berichtet, vom Reichskabinett am nächsten Dienstag getroffen werden.

Sowjet-Rußland und die baltischen Staaten

Von Axel Schmidt

In der deutschen Presse sind gegenüber dem polnischen Putsch nicht nur die litauischen Wahlen, die zu einem Sturz der bisherigen christlich-demokratischen Majorität geföhrt haben, zu kurz gekommen. Auch der sowjet-russische Versuch, mit den baltischen Staaten einzeln zu verhandeln, ist nicht genügend beachtet worden.

Trotzdem Polen schon vor dem Putsch stark durch wirtschaftliche und finanzielle Röße behindert war, machte es dennoch den Versuch, die baltischen Staaten unter seiner Führung zu einem gemeinsamen Vorgehen gegen das russische Angebot zu veranlassen. Dieser Plan wurde von Litwinau, der rechten Hand des Volkskommissars Tschischerin, in einer Sitzung des ZWA abgelehnt. Er erklärte, daß die Sowjet-Regierung niemals ein Protektorat Polens über die baltischen Staaten anerkennen werde, zumal sich Polen dieses angemaßt habe, ohne Vollmacht zu besitzen, im Namen aller baltischen Staaten zu sprechen.

Doch auch die baltischen Staaten haben sich nicht für Polens angemaßte Führerrolle erwidern können, allein schon um Litauen nicht aus der gemeinsamen Front herauszubringen. Estland und Lettland, die vor einiger Zeit schon ein Schutz- und Trutzbündnis abgeschlossen hatten, legten Wert darauf, gleichzeitig eine gleichlautende Antwort zu erteilen. Damit nicht genug, geht diese auch mit der tags zuvor von Finnland überreichten Note inhaltlich ganz konform. Die finnländische Antwort hat folgenden Wortlaut: „An dem die finnländische Regierung die sowjetrussischen Vorschläge begrüßt, ist sie der Ansicht, daß als Grundlage des abzuschließenden Vertrages folgende Gesichtspunkte zu dienen hätten: Die Vertragschließenden sollen nicht nur sich jeden Ueberfalls enthalten, sondern auch alles dessen, was die friedlichen Verhältnisse stören kann. Als Angreifer tritt derjenige, der den Krieg beginnt oder der ohne Kriegserklärung durch Gewaltmaßnahmen die Unangreifbarkeit des Territoriums oder der politischen Selbständigkeit des anderen Teiles in Frage stellt. Durch den Abschluß des Vertrages dürfen in keiner Weise die Verpflichtungen berührt werden, die aus den Verträgen mit dem Völkerverbund abgeleitet sind. Der Vertrag darf in keiner Weise den im Jahre 1921 abgeschlossenen Vertrag wegen der Wandervögel betreffen. Alle Streitfragen müssen durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden, das durch eine besondere Konvention vorzulegen ist. Beide Teile müssen sich verpflichten, auf ihrem Boden jede Tätigkeit zu verbieten, die gegen die politische oder soziale Ordnung des Partners gerichtet ist. Ebenso darf keiner der Vertragschließenden auf seinem Territorium kriegerische Vorbereitungen oder Aktionen, wie auch die Organisation einer gegen den anderen Vertragschließenden gerichteten Propaganda dulden. Die Konvention darf den Abschluß von Verträgen mit anderen Staaten nicht verbieten.“

Unverkennbar beginnt sich Finnland wieder mehr Estland und Lettland zu nähern. Es ist kein Zufall, daß kurz vor der Ueberreichung der Note der finnländische Staatspräsident in Riga und kurz nach der Ueberreichung der lettländischen Präsident in Helzingfors zu Besuch weilte. Der finnländische Staatspräsident hat dabei in seiner Begrüßungsansprache sehr warme Töne angeschlagen; er gebrauchte unter anderem die Wendung: „Die Verantwortung der Lebensinteressen unserer Völker trägt jedes Volk einzeln und alle zusammen.“

Von der lettischen Presse wird dieser Gedanke mit Recht freudig aufgenommen; auf die Beziehungen Finnlands zu Lettland und Estland das Wort „Schicksalsgemeinschaft“ geprägt. Hierbei wird von der lettischen Presse dem Wunsch Ausdruck gegeben, der litauische Nachbar möge als Dritter in diese Schicksalsgemeinschaft eintreten. Wie lebhaft die Verhandlungen zwischen den baltischen Staaten gewesen sein müssen, geht auch daraus hervor, daß zwischen dem noch der estnische Minister des Aeußeren Wieg dem finnländischen Minister des Aeußeren einen Besuch abstattete.

Litauen scheint bei seinem scharfen Gegensatz zu Polen nur geneigt zu sein, an irgendwelchen Abmachungen teilzunehmen, wenn zuerst freiwillig versichert wird, daß Polen unter keinen Umständen mitmachen würde. Das aber dürfte den übrigen Staaten — besonders Finnland und Estland wollen sich unter keinen Umständen in den litauisch-polnischen Streit wegen des Wilna-Gebietes hineinziehen lassen — zu weit gehen. Zwar haben sie es abgelehnt, sich Polens Führung zu unterstellen, scheinen aber andererseits nichts dagegen zu haben, wenn Polen, als gleichberechtigter Faktor, die baltische Front verstärken würde. Wenigstens hat der lettländische Gesandte in Kovno auf die Anfrage der litauischen Zeitung „Lietuva“, ob die Teilnahme Polens an dem baltischen Staatenbunde für die lettische Politik nützlich sei — geantwortet: „Diese Frage sowohl als die Frage des Staatenbundes im allgemeinen hat unter den jetzigen Verhältnissen einen mehr theoretischen Charakter. Bei dieser Auffassung glaube ich, daß die Teilnahme Polens an einer Arbeit, die auf Ethik, Recht und Gerechtigkeit gestützt sein muß, von Lettland und unter gewissen Bedingungen auch von den anderen Staaten gewünscht werden könnte.“

Diese Antwort hat in Litauen nicht sehr erfreut; es hat den Anschein, als ob Litauen daher entschlossen ist, eigene Wege zu gehen; ob sie aber zu einem litauisch-sowjetrussischen Bündnis führen werden, wie neulich gemeldet wurde, ist noch lange nicht gewiß.

Sehr interessant wird es sein, zu beobachten, ob und inwieweit der Pilsudski-Putsch Polens Stellung zu diesen Problemen ändern wird. Als Polen den baltischen Staaten das Angebot machte, gegenüber Sowjet-Rußland gemeinsam vorzugehen, war die deutsch-feindliche polnische Rechte am Ruder. Jetzt wo Pilsudski den maßgebenden Einfluß gewonnen hat, verändert sich insofern die Situation, da er ein ausgesprochener Gegner Rußlands ist und wenig für eine Verschärfung der Beziehungen zu Deutschland übrig hat. Das ist so auch der Grund, warum England den Umschwung in Polen begrüßt. Es wäre nicht unmöglich, daß Englands Einfluß mit der Zeit auch Polen in ein näheres Verhältnis zu den drei baltischen Staaten Finnland, Estland und Lettland, bringen wird, ohne

Ein französisches Kabinett mit diktatorischen Vollmachten?

Paris, 11. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Franklin Bouillon hat dem Kabinett eine Schönschrift bewilligt und davon Abstand genommen, Briand in der heutigen Kammer Sitzung über die allgemeine Politik der Regierung zu interpellieren. Auf der heutigen Tagesordnung der Kammer standen mehrere Interpellationen über den Karoffkrieg, die geeignet waren, lange Diskussionen zu provozieren. Franklin Bouillon mußte daher damit rechnen, daß seine Interpellation noch in der kurzen Debatte über das Datum der Beantwortung vorläufig verschoben werden würde. Unter diesen Umständen bezieht er die Interpellation in der Tat, gab aber den Journalisten und Deputierten die Erklärung ab, er werde nicht verfehlen, sie zum rechten Zeitpunkt einzubringen.

Ministerpräsident Briand bemerkte seinerseits, daß er es nicht für opportun halte, im jetzigen Augenblick eine Debatte über die allgemeine Politik und die Zusammenlegung des Kabinetts zu beginnen. Als einziges Argument für die Hinausschiebung dieser Debatte führte Briand an: „Die Regierung sei gegenwärtig bemüht, einen Plan für die finanzielle Wiederaufrichtung vorzubereiten und es gehe nicht an, schon im voraus darüber zu sprechen.“

Für den Augenblick scheint die Regierung zwar noch einmal der Gefahr entkommen zu sein, aber die Interpellation Franklin Bouillons hängt wie ein Damoklesschwert über ihrem Haupt. In der Presse wird stark Stimmung für ein Kabinett der nationalen Union gemacht. Nur einer erweiterten Regierung trauen die Blätter jetzt die Fähigkeit zu, dem Frankentum und der Lebensmittelsteuer ein Ende zu bereiten. Der „Antrassant“ bemerkt: Man habe das Land bisher allzu lange mit einem ungerechtfertigten Optimismus hingehalten. Besser als zuzusehen, wie das englische Pfund auf 200 Franken steige, sei es, energische Maßnahmen zu ergreifen. Es sei aber klar, daß diese Maßnahmen sowohl auf der rechten als auch auf der linken Unzufriedenheit hervorgerufen und den Rechten und den Großen Einschränkungen auferlegen werden, deshalb können sie nur von einer starken Regierung durchgeführt werden, die von den Parteien unabhängig sei und sich auf eine möglichst große Mehrheit stützen.

Das schwerindustrielle Blatt „Avenir“ behauptet, daß ein stillschweigendes Einverständnis zwischen Briand und Franklin Bouillon über die Bildung eines nationalen Ministeriums bereits vorhanden sei. Diesem Ministerium sollen Deputierte von Paul Boncour bis zum rechtsstehenden Abgeordneten Louis Marin angehören. Einicare soll in einer solchen Regierung eine schiedsrichterliche Stellung erhalten. (1) Franklin Bouillon botte Briand den Vorschlag gemacht, dieses künftige Kabinett mit diktatorischen Vollmachten auszustatten.

Revolverattentat vor dem Pariser Justizpalast

Paris, 11. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Von neuem hat ein Revolverattentat gegen einen Georgier in Paris Sensation hervorgerufen. Gestern nachmittag begann vor dem Staatsgerichtshof die Verhandlung über die Zusammenstöße zwischen nationalistischen und sowjetischen Georgiern, die sich im Jahre 1925 im leltinischen Viertel zgetragen hatten. Als nach der Sitzung der Staatspräsident der georgischen kommunistischen Partei, Beschapets, der bei den Verhandlungen als Hauptzeuge vertreten ist, das Gerichtsgelände verließ und sich anschickte, in einem Auto wegzuföhren,

Bilder aus Alt-Mannheim vor 200 Jahren

Von Domänenrat Honegger-Mannheim

Das im Jahre 1622 von den Franzosen zerstörte Mannheim hatte sich dank der Mäßigkeit seiner Einwohner, die durch mannigfache Privilegien angelockt, aus aller Herren Länder herbeigekommen und heimwärts geführt, und dank der Fürsorge des klugen und weitblickenden Kurfürsten Karl Ludwig (1682-1690) kaum wieder etwas erholt, da kam es im Jahre 1689 gleichzeitig mit der kurpfälzischen Pfalz bei Heidelberg erneut in Schutt und Asche. Die wenigen Reste der Stadt Mannheim, die aus dem 17. Jahrhundert noch erhalten sind, geben ein anschauliches Spiegelbild von Handel und Wandel, von Sitten und Gebräuchen Mannheims in jener kriegerisch bewegten Zeit. Beim Durchblättern dieser Ratsprotokolle könnte man den Eindruck gewinnen, als habe in Mannheim noch dem 17. Jahrhundert ein zügelloses Volk gelebt, denn von Bürgerzügen und Heidenratten berichten diese Urkundenbücher nur selten. Dies rührt aber daher, daß der Stadtrat unter dem Vorsitz des Stadtschultheißen nur über Dinge zu beschließen hatte, die er entweder auf Befehl des Kurfürsten und seiner Räte oder aus eigener Initiative zum Nutzen und Frommen der Stadt erwoog, oder die im Besonderen und Klagenweg ihm zur Entscheidung vorgebracht wurden. Da sich aber über die Frömmigkeit und Häuslichkeit der Frauen, über den Fleiß und die Fleißigkeit der Bürger, über Sitte und Anstand der Bürgerkinder und Mägde, über die Wohlgezogenheit der Kinder, über die würdevolle Haltung der städtischen Beamten und über die gute Führung der Bürgerwehr und der Soldaten der nahen Festung Friedriehsburg niemand beklagte, so lag auch kein Anlaß zu einem Ratsbeschlusse und Eintrag ins Protokollbuch vor.

Wenn aber Soldaten lästerliche Reden führten oder den Töchtern was zu stark nachstellten, wenn die Weiber Strohballspiele ausrichteten, einander schimpften und schandten, wenn die Bürgerkinder und Handwerksknechte in ihrer überausmündigen Kraft zechten und rauchten, daß die Haare hübschweise davonfielen, wenn es die Töchter an Ehrerbietigkeit gegen den Stadtrat fehlen ließen, oder die Stadtschultheißen ihre allzu abgetragenen Dienstkleider kapten, und wenn übermäßige Buben den Marktplatz zertrümpelten oder in Nachbars Gärten stiegen oder einem griechergläubigen Junggesellen die Fenster einwarfen, da gab es Beschwerden im Rathaus, und manche Einmischung war nötig, und manche strenge Strafe, aber auch manche Auszeichnung folgte der Anzeig.

Da war es kein Wunder, wenn die Bürgermeister froh waren, nach Ablauf ihres Amtsjahres entlassen ihr Ehrenamt niederlegen zu dürfen, denn die Sitzungen dauerten oft bis in den späten Abend hinein. In dringenden Fällen trat der Rat sogar oft nachts zusammen, so im September 1703, als eine Stokette d. i. ein reisender Bettler von Frankfurt die Wehlung brachte, einen suchtsüchtigen Einwohner nicht abtreiben zu lassen. Noch nach Mitternacht wurde bei diesem Hausbesuch vorgekommen und ihm bei 1000 Gulden Strafe erboten, die Stadt zu verlassen.

Unterscheiden sich auch die Fälle, die der Rat der damals nur einige tausend Einwohner zählenden Stadt zu entscheiden hatte, nicht so sehr von den Begebenheiten und dem Stadtsittlichkeitsstand der heute, so sind sie doch weit interessanter und ergieblicher einmal durch die uns fremdartig und doch wieder anheimelnd vorkommende Ausdrucksweise, mit der die Anklagen und Auslagen vorgebracht wurden, und ferner durch die originellen, oft salomonischen Urteile des Stadtrats und die raffiniert erdachten Bußen und Strafen.

Da alles noch unter dem Eindruck der schrecklichen Kriegsgreuel und der verheerenden Seuchen und Krankheiten lebte, suchte man die Strafe Gottes und suchte durch Frömmigkeit und gottesfürchtiges Leben eine Wiederverteiler dieser Schrecken zu verhindern. Jede Ermahnung feindlicher Anfälle, Seuchen, Hochwasserpeste u. dergl. erhielt im Protokoll den Zusatz: „wovor uns der gütige Gott bewahren wolle“. Bei der ging der Wunsch, mit dem das Protokoll von 1686 beginnt, „Gott geb ein glückliches Neues Jahr!“ nicht in Erfüllung, denn eine verheerende Pest hatte dieses und die nächsten Jahre die Stadt heim. Am nicht Gott den Allmächtigen durch die unterschiedlichen Vorfälle, die Ende des 18. Jahrhunderts eingebracht waren, zu erschrecken und um die Menschen vor den Folgen der Pest zu warnen, ließ der Stadtrat Ende 1700 auf dem Markt wieder ein „Ritterhauslein“ und an der Stadthaus einen Pranger errichten. Diese zur Brandmarkung und Beschimpfung der Verbrecher und Verbrechen dienenden Einrichtungen, die noch dem 18. Jahrhundert einige Male in Gebrauch gewesen, sind jedenfalls im Jahre 1689 zerstört worden.

Auf Festhaltung der Sonn- und Feiertage legte der Stadtrat großen Wert; durch Beschluß vom 23. April 1682 wurde, „denen künftigen Stadtbürgern bei ihren gethanen Pflichten anzuweisen, künftighin alle Sonntage zwischen denen Predigten in die Häuser sonderlich aber Wirtshäuser zu gehen und zu leben, ob darin zu Besichtigung des Gottesdienstes mit Feiern, Saufen, Spielen und dergleichen Leppigkeiten was vorgehen möge, und die Verbrecher aufzucht anzuseigen.“ Auch war schon vorher streng verboten worden, während des Gottesdienstes durch rufelnden Lärm den würdevollen Charakter zu geben und ihnen so in Verhinderung ihrer Anbetung „verhinderlich“ zu sein.

Nicht einmal der Türmer der Stadt durfte sich am Neujahrstag 1682 sein übliches Neujahrsgelächel bei den Einwohnern „erlösen“, sondern mußte sich, da dieser Tag aus einem Sonntag fiel, wo das „Nachtmahl“ ausgesetzt wird, „des Blasens in den Häusern bis

auf den Montag enthalten“. Am darauffolgenden Montag und an den folgenden Tagen möge er aber in der Stadt herumgehen und das neue Jahr anblasen und spielen.

Sonntagsbelegung wurde streng bestraft. So mußte im Jahr 1700 ein Metzger 1/2 Gulden ins Almosen erlegen, weil er an Pfingsten Maria Heimgahung öffentlich Fleisch ausbot. Die Frau des Stadtschultheißen Stein bezahlte ebenfalls, weil sie in der Adventzeit Spielzeug (Puffkissen) gehalten. Ein Handelsmann erlegte einen Gulden, weil er an Corporis Christi Tag (Fronleichnam) Eisen kaufte.

Es ist begreiflich, daß sich Andersgläubige nicht mit allen Anordnungen, die Regierung oder Stadtrat im Interesse des katholischen Kultus erließen, einverstanden erklärten. So geschah es, daß sich am 6. August 1700 mehrere Bürger darüber beschwerten, weil sie als Reformierte und Lutheraner auf der Bürgerwacht sollten „abstrigieren“ (verpflichtet) werden „bei jedesmaliger Vorbetragung des Generabilis (Kaiserlichste) und zwar bei Bedrohung von Schlägen gleich denen Herrn Offizieren und gemeinem Militär nicht allein das Gewehr zu präsentieren, sondern auch, welches jedoch gar wider ihre Gewissens- und Glaubensartikel ließe, niederzuknien.“ Der Stadtrat fällt jedoch folgendes salomonische Urteil: Da die Pflichten vor dem Allerheiligsten niederzuknien kurfürstlicher Befehl sei, so sollten die Protestanten, wenn sie Gott nicht die Ehre geben wollten, wenigstens dem Befehl der kurfürstlichen Durchlaucht „parition“ leisten, d. h. willfahren. Sollte sich aber jemand bei diesem Befehl nicht beruhigen können, so möge er sich höheren Orts beschweren. Dies scheint auch geschehen zu sein, denn am 13. gleichen Monats wurde der „gnädigste Befehl“ abgelesen, daß künftighin bei jedesmaliger Vorbetragung des Hochseligsten Sacramentes und Generabilis die allhiefige Bürgerwacht gleich der Soldatenmacht nicht allein das Gewehr zu präsentieren, sondern auch zu gehörender Generation (Verehrung) dieselben niederzuknien verbunden sein sollten.

Offenbündige Gotteslästerer wurden ganz exemplarisch bestraft. Ein geborene Türkin namens „Fethma“ aus der Stadt Sipps büßte sich in Jüllich von einem Kaplan, nachher in Mainz Worms, Frankfurt, Frankenthal und schließlich nach in Mannheim auf dem Namen „Anna Maria“ hatte kaufen lassen und am 18. Juni 1700 auf Erlassung der Kapuziner 3 Tage eingesperrt worden war, wurde damit bedroht, als müsse man ihr mit glühendem Eisen ein Kreuzzeichen auf die Stirne brennen, dann sich man Gnade für Recht ergehen und vermitte sie über den Redar zur Stadt hinaus.

Einem als Flücher und Gotteslästerer bekannten kreisfahrenden Einwohner wurden, nachdem er 8 Tage bei Wasser und Brot im Keller gefessen, mit 2 Fardenslöwen 200 Hiebe angedroht, falls er wieder in sein altes Vater verfallte.

Nicht den gleichen Schicksal scheint die reformierte Kirche ergolten zu haben, wie aus mehreren Eintragungen im Ratsprotokoll zu ersehen ist.

Städtische Nachrichten

Mein Traumland

(Sonntagsgedanken)

Man darf nicht träumen, wenn man nicht ausseh ein Träumer werden will. Wir müssen unsere Gedanken beisammen haben und Anstrengungen machen, um im Lebenssturm den anderen oemachen zu sein. Wenn jemand seinen Träumen und nur seinen Liebhabereien nachgeht, dann wird er bald merken, daß ihn die anderen überfließen und aus seiner Stellung verdrängen. Und dann fallen wir aus unseren Wohlstandesblumen tief hinunter auf den Boden der harten Wirklichkeit und stoßen und stolzen uns wund und werden unglücklich, weil wir uns nicht mehr mit den Notwendigkeiten und Erfordernissen unseres Völkchens abfinden können.

Jeder weiß, wie lächerlich es ist, wenn man aus einer schönen Hoffnung zerfallen wird. Die Geliebten werden traurig, das Leben verkommt, die Welt scheint mit einem Trauerkier verbunden, und wann ferne, weit über die Wolken hinaus, ist unser Traumland geschwunden.

Es ist zwar noch da, nur wir sind andere geworden. Die Träume haben recht behalten, aber sie haben uns Unrecht oemachen. Das Märchenheim unserer Einbildung wurde zerstört, weil wir nicht aufwacht und uns nicht oemacht haben, als man neidische Hände danach ausstreckte. Du darfst Träume und Ideale haben, aber du mußt dabei auch deine Pflichten erfüllen können. Es wird dir nichts oemachen von den bitteren Herdenen, die das liebe lässliche Brot an uns stellt. Im Schwelge deines Ungehorsams mußt du dein Brot verdienen, damit du es in Ruhe essen kannst, und erst, wenn das alles erfüllt ist, dürfen deine Träume kommen. Die Menschen sollen die deine Träume erst, wenn du ihnen oemachen hast, was der Menschen ist.

So soll man nicht kochen, daß alternde Menschen überhaupt keine Ideale mehr hätten. Sie haben andere als die Jugend, vielleicht gar-

tere, die sie noch mehr lieben, als die Jugend in ihrem Uebermaß ihre unerfüllbaren Wünsche oemacht hatte. Was sich das Alter an Idealen rettet, oemacht der sauren Blume, die sich auf einem Trümmerrücken erhebt. Vieles ist verflunken und verflüchtigt, oemacht alles, aber in neuer Form oemacht sich die alte Hoffnung der Menschenliebe, die sich trotz aller Not und Qual nicht oemacht löst.

Ich habe mein Traumland für mich, niemand darf daran rühren, und niemand sieht es. So bin ich doch noch ein heimlicher König geworden. H. H.

Vom Fest für kleine und große Leute

Rum ist das große Fest geschafft! Hundert und aberhunderte fleißige Hände waren noch in letzter Minute eifrig bemüht, das äußere Gewand und die vielen einzelnen Buden und Verkaufsstände rechtzeitig fertigzustellen. Da alle Beteiligten mit viel Liebe und großer Hingabe an den viel Zeit und Mühe erforderlichen Vorarbeiten mitwirkten, so wird mit einem zahlreichen Besuch des Festes zugleich eine Dankeschuld abgetragen. Heute kann schon gesagt werden, daß die Festbesucher sowohl durch die mannigfachen Fülle der Darbietungen als auch durch die Güte des Gebotenen überaus zufrieden werden. Da es in Mannheim anhaltend regnet, wird die schöne und große Festwiese im Ribelungenfaal durch hohen Sonne beleuchtet. Es gibt also keine nassen Füße wie auf den schlechten Gehwegen der Straßen. Was werden da die kleinen und großen Kinder für eine Freude erleben, denn ein Besuch auf der „Mannemer Reh“ ist für Jung und Alt nicht minder oemacht. In letzter Stunde wurde noch eine hübsch illustrierte Kinderzeitung herausgegeben, denn eine so große Kinderstadt, wie sie im Hofgarten gleichsam über Nacht entstanden ist, kann ohne Zeitung nicht leben. Von den Sehenswürdigkeiten und Unterhaltungsstätten für Erwachsene sei noch das Kabarett hervorgehoben, das in den Abendstunden seine Tore öfnet und alle Besucher aufs beste unterhalten wird. Die ganze Aufmachung der Veranstaltung entspricht dem aparten Wohlwollensfest, bei dem man sich und den Kleinen für wenig Auslagen große Freude bereiten kann. Darum heißt die Parole für heute und morgen: Auf das Fest für kleine und große Leute!

Sitzung

des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer

Die letzte Sitzung des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer Mannheim fand unter dem Vorsitz des Mitgliedes der Kammer, Herrn Karl Barber, am 4. Juni ds. Monats. Der Entwurf einer neuen Ausverkaufsverordnung wurde eingehend durchberaten. Der Ausschuss beschloß die Bestrebungen, das Ausverkaufswesen für ganz Baden einheitlich zu regeln, vor allen Dingen den Beginn und die Dauer der Saison-Ausverkäufe einheitlich festzusetzen, zu unterziehen. Beim Ministerium des Innern bezw. beim Bezirksamt soll nach den Wünschen des organisierten Einzelhandels, dem sich die meisten übrigen Gruppen angeschlossen, der Erlaß einer entsprechenden Verordnung beantragt werden. Selbst und allgemein bedauert wurde das Verhalten der Behörden zu den von der Kammer gestellten und unterstützten Anträgen bezüglich Ausnahmen von der Sonntagsruhe. Der Ausschuss bekennt sich grundsätzlich zur Beibehaltung der allgemeinen Sonntagsruhe, doch muß die Sonntagsruhe dann so geregelt werden, daß sich nicht aus Ausnahmestellungen einzelner Gewerbebetriebe wesentliche Schädigungen für große Teile des Einzelhandels ergeben. Die im Gesetz vorgesehenen Ausnahmen von der Sonntagsruhe sollen auch dem Mannheimer Einzelhandel nicht verweigert werden dürfen.

Zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs soll ein engeres Zusammenarbeiten mit den zuständigen Behörden herbeigeführt werden.



Die Leistung Mühe ist ganz oemacht, stets ergibt er sich in größerer Form, nie ist er oemacht, nie in Hitze; sein Mittel-Had hält an der Spitze, doch 7 Apps macht schlapp, er ist gewollig und sitzt in Oberleitungswagen. (Porta folgt)

Mitteldeutsche Fahrradwerke G. m. b. H., Sangerhausen-Berlin W 35, Am Karlsbad 6.

Nationaltheater Mannheim

Wolfgang Goeth: Neidhardt von Gneisenau

Zum ersten Male

Es wäre falsch, diese 21 Szenen des 250 Seiten starken Buches als das Szenarium einer Art von Fridericus-Film zu behandeln. Und die Aufführung unter der Spielleitung von Heinz Dietrich hat es bei sich davon mit Geschma und Gefühl aus freigegeben. Aber sie hat die — vielleicht unmögliche — Aufgabe, das aus der Welt des Films entlehnte Neidhardt dieser fünf Akte zu einer geschlossenen Einheit zusammenzufügen, nicht bewältigt. Noch einmal: es ist — vielleicht — unmöglich. Das dramatische Bildgerüst der Szenenfolge ist nicht nur verdogen, es ist gebrochen, und damit nicht andershandfähig genug, das Bietet des äußeren Geschehens zu tragen. Auch nicht, nachdem eine scheinende Hand einen Teil des (im dramaturgischen Sinn) Ueberflüssigen, sichhaltenden befestigt hat. Reiter hätte sogar noch weitergehen dürfen. Der erste Teil zeigt auch jetzt noch empfindliche Längen auf, im Speziellen wie im Allgemeinen. Die Erzählweise Scharnhorsts etwa vertritt eine starke Kürzung, in der Vorgesetzte das Gespräch Gneisenaus mit dem Soldat Böhmlingen Schäfer Winter ebenso. Und manche Rede Gneisenaus, der sich wie eine Hebbelsche Figur in die Einzelgebe schaut und allzu sehr selbst psychologisch analysiert, ist peinlich in der Charakteristik. Tempo (manchmal leider auf Kosten der immer noch viel zu wenig gepflegten Kultur des Sprechens) und Stimmung waren in der Hauptphase glücklich getroffen. Die Einzelheiten hatten Geschlossenheit und, wo sie von Goeth aus dramatischem Lustspiel mitbetonen, auch eine wirksame Zuspitzung. Daß dem Ganzen die Höhepunkte und die großen Steigerungen fehlen, ist in den Mängeln der dramatischen Technik begründet. Und die Schwierigkeit, die von dem Verfasser ein wenig oemachtigte Fülle des inneren dramatischen Kampfes in Gneisenau aus der Vereinzeltung in das typisch deutsch-menschliche zu heben und transparent werden zu lassen, ist fast nicht zu überwinden. Gefänge es, so würde dies der Aufführung den Charakter des Außergewöhnlichen geben. Hier aber hatten wir es mit einer sorgfältig durchgearbeiteten und sauberen, in keiner Hinsicht überauswunden Aufführung von erfreulicher Haltung zu tun, für die ein warmer Beifall vor der zweiten Pause und ein sehr starker Beifall mit mehr als einem Dutzend Vorhängen zum Schluß verdienter Dank war.

Dieses filmisch in illustrative Szenen verzelebte Schauspiel vom inneren Weg des Fridericus Gneisenau — seinem Kampf mit äußeren Feinden und sich selbst — und vom äußeren, der Befreiung von Napoleon, ist ohne den Louis Ferdinand Frey von Larisch ebenso wenig zu denken, wie dieser Louis Ferdinand ohne Karls Homburg. Und wenn damit zugleich eine Szenen des biederlichen Wertes aus-

gesprochen ist, so besagt sie nichts anderes, als daß das biederliche Jugendum der Wolfgang Goeth nicht eben sehr beträchtlich ist. Er sieht (scharf; er charakterisiert gut; er malt farbig). Aber es fehlt die Verdichtung. Die Konzentration. Davon scheitert der Dramatiker. Er breitet die Geschwulste der Freiheitskriege von der ersten Erhebung Wreuzens bis zum Sieg von Belle Alliance aus, um in diesem Geschehen die Tragödie Gneisenau zu geben. Das muß zu Wiederholungen führen. Und tut es namentlich im ersten Teil, wo Gneisenau fast nur als der Mann des unersüßlichen Ehrgelbes erscheint. „Es ist einer, der heißt Gneisenau, und wird in alle Ewigkeiten — Wälder heißen“. Das ist das eine; das andere ist der Konflikt zwischen der soldatlichen Pflicht und dem Jch. Niederlage und Verlust des Jch. Und das letzte ist: der Wiedererwerb dieses Jch in der Verheerung romantischer Sehnsucht und soldatlichen Pflichtgefühls unter der Bindung des Drey. Aus dem: Du sollst wied sein: Ich darf und daraus ein: Ich will. Aber ein: Ich will im Dienste der Allgemeinheit. Die Ueberwindung des Egoismus ist zugleich die Ueberwindung des Egoismus. Aus dem persönlichen Schicksal der Selbstbefreiung wächst Schicksal des Volkes: die Freiheit.

Das Stück, trotz seiner Schwächen, interessiert. Es hat doch irgendwas jenes etwas in sich verborgen, das uns angeht. Man fühlt sich dem Manne, der allen Szenen ihr Gewicht gibt, verbunden — oder verbunden. Und noch eins: es ist eine schöne Männlichkeit in diesem Stück. (Es ist ein Stück für Männer). Und eine schöne Menschlichkeit. Darum ist es soviel mehr als ein Panoptikum großer Zeit, wenn es auch weniger ist als ein historisches Drama großen Stils. An dem Wege zu einem modernen historischen Drama liegt es aber zweifellos.

Ist in der Charakteristik Gneisenaus nicht alles so ausgewogen, daß sich der Schwerpunkt sogleich erkennen läßt, so sind die anderen Figuren mit einer fast oemachteten Kunst der Charakterisierung in den Raum gestellt: rund, bunt und voll Blut. Der König, Drey, Scharnhorst, Blücher, Knebel, Clausewitz und die Nebenfiguren — sie leben. Hier ist das historische ganz ins Menschliche übergeführt. Hier hat auch die Sprache der einzelnen Figuren eigenen Tonfall; mehr als bei Gneisenau, der ein wenig viel redet, manunter zuweilen die dramatische Spannung des Dialogs leidet.

Den Gneisenau gab Peter Stanchin; gedämpft, resistent, nervös, von einer beherrschten Leidenschaftlichkeit angefüllt, die zuweilen wie eine Stichlampe fernend herausglimmt. Bitternis ward Verbitterung und Ironie. Dabei war dieser Gneisenau schlüßlich, ohne falsche Gefühlsdramatik auch in besten Szenen, und menschlich. Der Triumph des erfüllten Jch kam ohne pathetische Drücker stark und eindringend. Es war ein Gneisenau, der Sympathie verdient. Sehr gut war Wlla Virgels König; seine bläuliche Kamit; Isia Krögel. Ein merkwürdiger

zughast, ein geistiger Stotterer, unselbständig, aber doch nicht ohne Würde und Anspruch der Majestät. Tragisch beschitten. Dem alten Blücher von Johannes Ding hätte ein wenig mehr derbe Breite nicht geschadet. Kolmar uralter Müllendorf wuchs im letzten Bild zu symbolischer Größe auf. Vogel war ein feinerer Klauswitz; Köhlers Koldreuth ein einseitiger Napoleonbewunderer; sein feiner Schäfer von geheimnisvollem Reiz. Vorfens Wüstling war zu jung und zu unbedeutend, um neben den anderen Bognern Gneisenaus hervortreten zu können. Der Knebel von Ernst Langheing war dafür ein gefährlich intriganter Vögel, nicht minder der Knollon Binn und der Harberberg Wodsch. Der Hof Reiterers hatte die Stohkraft eines Totmenschen. Reiterers Standsrot Scharnweber war die verführerische Fortschritt. Wittgen zeigte als Vater Scharnhorst — den Sohn gab Koberer — eine konzentrierte Kraft gater Charakterisierung mit knappen Strichen. Man nennt aus der langen Reihe der Mitwirkenden noch Gungis Kaiser Franz, Janitscheks Zor Alexander. Die drei Frauenrollen sind unbedeutend. Hedwig Billie gab Gneisenaus Frau Caroline ein Opfer und eine Liebende, Helene Lehdenius die empörte Frau aus Breslau, Elise von Seemen sehr talentvoll die Markensentierin in den etwas romantisch herbeiziehenden Szenen mit Gneisenau. Doch auch die vielen Nebenrollen an ihrem Platz die Aufführung klärten, sei der Spielleitung besonders zugute geschrieben und darum manche Neugierigkeit in militärischen und historischen Dingen übersehen. Denn immerhin in diesem Spieljahr wird man diese Aufführung auf der Odenseite verbuchen. Und darüber freut man sich.

Die Buchausgabe ist erschienen im Verlag Eugen Amner, Leipzig. Dr. Frits Hammes

Kunst und Wissenschaft

Ein Amerikaner der „Literatur“. Die von Ernst Hellborn herausgegebene Monatschrift für Literaturfreunde „Die Literatur“, die in der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart erscheint, hat ihr Jahrbuch zu einem interessanten Amerika-Heft ausgestaltet. Es wird von Adolf Basse-Newoort, eingeleitet und führt dann mit einer Reihe von vorzüglich ausgewählten Aufsätzen durch alle wichtigen Gebiete der literarischen Produktion Amerikas. Man nennt aus dem reichen Inhalt Wort von Doren „Die neue Dichtung Amerikas“, Claude C. Williams „Die amerikanische Romane“, Luis Vollmer „Das amerikanische Drama“, W. Br. „Amerikanische Schriftstellerinnen“, A. Basse „Deutsche Literatur auf amerikanischen Hochschulen“, Toni Horten Hoende „Ameri-

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Der Stand des Ausgleichsverfahrens und die Auslandsdeutschen

Wann erhält Deutschland seinen Schuldsaldo?

Seit sechs Jahren nach dem Versailler Frieden, ist die allmähliche Beendigung des Ausgleichsverfahrens in greifbare Nähe gerückt. Wie Dr. A. Reiffig, Heidelberg, im Hamburgischen Weserboten schreibt, beruht das Ausgleichsverfahren im Gegensatz zu den sonstigen Bestimmungen des Versailler Vertrages auf dem Grundsatz der Reziprozität. Seine Aufgabe ist es, die privaten Vorkriegsfordernungen der Entente-Staatsangehörigen, sowie deren Verbindlichkeiten einerseits und die der heimatslosen Deutschen andererseits, deren Erfüllung infolge des Krieges unterbrochen ist, auf amicablem Weg durch Vermittlung der beiderseitigen Ausgleichsämter zu regeln. Da, wie jetzt feststeht, ein Kreditsaldo für Deutschland nicht herauskommen kann, wird zur Wiedergabe des an Sachlich des Verfahrens eintretenden Defizits, der dem Reich als Garant der privatrechtlichen Auslandsgläubigen von den am Ausgleichsverfahren beteiligten Staaten herangezogen. Um die alliierten Gläubiger vor Katastrophen zu schützen, mußten alle Wirtschaften jeweils in die Währung des Landes zum Vorkriegsstatus umgerollt werden. Da es den Deutschen Schuldnern kaum möglich war, seine Schuld in der selben Höhe abzutragen, mußte zum Schutz seiner wirtschaftlichen Existenz das Reich als Garant die entwerteten Markbeträge seiner Schuldner garantieren. Was das finanziell für das Reich während der Inflationsperiode bedeutete, kann nicht anders als eine Aufzählung einer neuen Art von Kriegsschulden bezeichnet werden. Diese Belastungen stellten an die deutsche Volkswirtschaft in einem solchen Umfang Ansprüche auf Herausgabe von Devisen, daß deren Erfüllung an das Ausland den Währungsgerüst bedrohten und damit das Wirtschaftleben bis in seine Wurzeln erschütterten und zerstörten mußte. Die sich von Tag zu Tag verschärfende Lage führte dann auch schließlich Ende 1922 zu einer völligen Einstellung der Ausgleichsverfahren, die auch nach der Stabilisierung der Mark und nach der einmaligen Zahlung von 2 Mill. M an Frankreich im Jahre 1924 nicht wieder aufgenommen wurden. Aus dem Jahresmaterial der Reichsregierung im April 1926 vorgelegten Bericht ergibt sich, daß bis zum 30. November 1925 insgesamt rund 998 000 deutsche Forderungen im Vorkriegswert von rund 2,924 Milliarden M, sowie rund 410 500 gegnerische Forderungen im Vorkriegswert von rund 6,05 Milliarden M bei den verschiedenen Ausgleichsämtern anhängig gemacht worden sind. Von den deutschen Forderungen waren zu dem genannten Zeitpunkt der Zahl nach 78,2 v. H. und dem Betrag nach 59,1 v. H. (hierzu 21,5 v. H. durch Anerkennung und Auslieferung) erledigt; von den gegnerischen Forderungen waren der Zahl nach 74,7 v. H. und dem Betrag nach 65,7 v. H. (hierzu 33,4 v. H. durch Anerkennung und Auslieferung) erledigt.

Was abgesehen von der finanziellen Seite ist es vom politischen und wirtschaftlichen Standpunkt aus unbedingt zu fordern, daß bei Verfahren beschleunigt wird und bald beendet werden kann, damit sich die neuen wirtschaftlichen Beziehungen entwickeln können. Mit Großbritanien, Polen und Belgien kämben noch Verhandlungen, während die Entente von Griechenland noch ausbleibt. Mit Frankreich wird zugleich gleichfalls verhandelt, durch einen Generalvergleich des Verfahrens abzuschließen. Falls wir die bis jetzt vorliegenden Differenzen der Bereinigten Staaten von Nordamerika über die Höhe des Liquidierten deutschen Vermögens von über 511 Mill. Dollar im Verhältnis zu den angemessenen amerikanischen Erbschaftsprüfen von 190 Mill. Dollar nach hier herangehen, steht das Endergebnis mit einem Milliarden-Mark-Uberschuß außer Frage. Es muß Aufgabe der deutschen Regierung sein, auf dem Betrag von Tausenden Tausend, darauf zu dringen, daß weitestens die Restsummen, soweit es sich um Reparationskosten nicht weiter fällen, sondern wieder in die Tasche der geschädigten, bisher nur mit einer geringen Dosis von ihrer eigenen Regierung durch das Reichsentscheidungsamt abgeforderten Auslandsdeutschen zurückzuführen. jr.

17. Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG. in Hamburg. Der VA beschloß, wieder 10 v. H. Dividende in Vorschlag zu bringen. Der Uberschuß beträgt 608 031 (407 182) M. Die Prämienentnahmen betragen sich auf 6,7 gegen 3,59 Mill. M in 1924. Der Gewinnreferat der Versicherer soll der Betrag von 470 431 (300 782) M zugewiesen werden.

18. Victoria-Versicherung. Der VA beschloß, den Hauptvermögensgegenstand Aktien-Dividenden vorzuschlagen: für Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-AG. 10 v. H. der Einzahlung (L. B. 8 v. H.); für Victoria Feuerversicherungs-AG. 12 (10 v. H.) für Victoria a. Rh., Feuer- und Transport-Versicherungs-AG., wie L. B. 5 v. H. der Einzahlung und 5 M für jede Aktie; für Victoria a. Rh. Allgemeine Versicherungs-AG., wie L. B. 4 v. H. der Einzahlung und 10 M für jede Aktie; für Victoria Allgemeine Versicherungs-AG., wie L. B. 6 v. H. der Einzahlung. Die Geschäftslage sei im laufenden Jahre zufriedenstellend.

19. Nicht als die Hälfte des VA. des Hamburger Bankverein AG. verloren. Das Unternehmen, das bekanntlich unter VA. stand - die VA. ist jetzt zum Aufgehoben worden -, macht nunmehr Mitteilung gemäß § 240 I HGB. Außerdem wird die Liquidation beantragt. (WZ. 30. 6.)

20. Ein Demers der Vereinigten Stahlwerke AG. in Düsseldorf. Zu den Ausdehnungsmaßnahmen teilt die Verwaltung der Vereinigten Stahlwerke mit: „Die Reduktionen über eine abermalige Ausdehnung des Interessentenkreises der Vereinigten Stahlwerke, was Einbeziehung der Geisweider Eisenwerke und der Friedrichshütte betrifft, sind völlig unzutreffend und entsprechen jeder tatsächlichen Grundidee. Ebenso irrt die in der Presse verbreitete Mitteilung über angebliche Pläne der Vereinigten Stahlwerke, ihren Interessentenkreis in der weiterverarbeitenden Industrie nach einem großzügigen Programm weiter auszuweiten, nicht u. Ein denartiger Uebergang auf das Gebiet der weiterverarbeitenden Industrie ist von den Vereinigten Stahlwerken in keiner Weise beabsichtigt.“

21. Fusion Mansfeld AG. - Hallesche Pflanzerschaft. In der VA. der Halleschen Pflanzerschaft wurde beschlossen, das Schicksal der Mansfeld AG. ganzes unter Ausschluß der Liquidation an die Mansfeld AG. zu übertragen. Die Hallesche Pflanzerschaft soll künftig firmieren: Hallesche Pflanzerschaft, Abteilung der Mansfeld AG., um die alte Tradition der Pflanzerschaft zu erhalten. Aus dem Kreis der Halleschen Aktionäre möchte sich gegen die Verschmelzung Opposition geltend.

22. Lokomotivfabrik Krauss u. Co. AG. in Münden. Die Bilanzierung hat noch nicht stattgefunden. Mit einer Dividende ist nicht zu rechnen, wenngleich die Bilanz nicht ungünstig abschließen wird. Allerdings ist das Geschäft besser, auch in Lokomotiven. (Der 1924 entstandene Verlust von 68 078 M wurde bekanntlich vorgetragen.)

23. „Inas“ wieder dividendenlos. Die zum Siemens-Konzern gehörende „Inas“, Industrieunternehmung AG. in Erlangen, bleibt auch für das verfloßene GJ. gewinnlos. Von dem Reingewinn von 87 028 M werden 22 834 M auf neue Rechnung vorgetragen. Der Ansehungsprozess gegen die Kapitalumstellung sei erledigt.

24. Aktienwerke vom. Helrich Meyer AG. in Frankfurt a. M. Die Gesellschaft bleibt dem Vernehmen nach für das abgelaufene GJ. gewinnlos.

25. Die Neuordnung des Richard-Rohn-Konzerns. Nachdem nunmehr sämtliche Vergleichs bei den Gesellschaften des Richard-Rohn-Konzerns gerichtlich bestätigt sind, wird eine völlige Neuordnung einleiten. Der Konzern als solcher hört auf zu bestehen und die einzelnen 15 Gesellschaften werden selbständig. Der Besitz

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Mannheim, 11. Juni.

Da der Juli-Termin für Weizen in Chicago im Wochenverkauf um mehr als 4 Cents per bushel angezogen hat, verkehrte auch der hiesige Markt in befehliger Haltung, die sich namentlich auf nahe Parteien bezugnehmend, greifbare Ware erstreckte. Es ist aber nicht zu übersehen, daß die höheren Preisforderungen trotz der Möglichkeit auf eine Befestigung der Hasse eingestellten Rabelmeldungen aus den Bergstaaten nicht ohne Einfluß blieben. Man wies auf einen Rückgang in den argentin. Verschiffungen und lebhaften Nachfrage vom Kontinent hin, wobei jedoch darauf aufmerksam zu machen bleibt, daß die von Canada sich unterwegs befindlichen Wochenumengen eine Zunahme von 900 000 qrs anwies. Berlangt wurden zuletzt für die 100 Kp. in Sack: Manitoba I, Atlantik, Juni-Juli, 16,80; Oktober-November 15,40; Manitoba II, Atlantik, Juni-Juli, 16,40; Okt.-Nov. 14,95; desgl. tough, Juni-Juli, 15,75, alles cfr Rotterdam; desgl. fällig, 16,00 bordsfrei Antwerpen; Manitoba III, Atlantik, Juni-Juli, 15,95, Okt.-Nov. 14,65; desgl. tough, Juni-Juli, 15,45 cfr Rotterdam; desgl. rheinisch-mündend, 16,50 cfr Mannheim; desgl. disponibel in Antwerpen, 16,10 bordsfrei Antwerpen; fällig in Antwerpen 16,00 bordsfrei Antwerpen; desgl. loco Rotterdam, 15,50 cfr Mannheim; Rheinhafen, 16,10 cfr Mannheim; Wollwoll, effektiv in Holland, 17,25 cfr Mannheim; Austral-Weizen, effektiv in Rotterdam, 17,00 cfr Mannheim; Kanjas II, per Juli, 15,00; erste Hälfte August 14,75; August 14,60; Sept. 14,55 cfr Rotterdam; Plata-Weizen, Baraso, 76,50 Kp., ladend-fur-ausgebender Dampfer, 15,00 cfr Rotterdam; Baraso, 77 Kp., effektiv in Antwerpen, 15,40 bordsfrei Antwerpen; Ruy-Weizen, je nach Qualität, 15,75-16,75 cfr Mannheim. Deutscher Weizen wurde nicht angeboten.

Das Roggengetreide blieb klein; in deutscher Ware bestand nur geringes Angebot bei 21-21,50 M; Auslandsroggen kostete woggenfrei Mannheim 23,00 M; im GH-Geschäft blieb amerikanischer Roggen mit 10,875 und Plata-Roggen, 74 Kp., schwimmend, mit 10,70 fl. cfr Rotterdam angeboten.

Das Braugerstengeschäft ist vorüber, so daß auch die vom Ausland angebotene Ware nur wenig Beachtung findet. Man nannte australische Chevalier-Gerste, schwimmend nach Antwerpen, gesunde Ware, mit 43 Sch. 6 P. per 448 lbs. = 22,00 M transtio Antwerpen; Fehmar-Gerste mit 19-19,25 Mtr. cfr Rotterdam. In Futtergerste gingen einige wenige Posten ein, wobei sich der Preis, je nach Qualität, auf 17-17,50 M stellte.

Das Angebot in inländischem Hafer blieb unbedeutend, die Preisstellung dafür lautete auf 20,50-21,50 M. für ausländischen auf 19-23,00 M woggenfrei Mannheim. Von ausländischem Hafer wurde besonders der Plata-Hafer, wohl im Zusammenhang mit der Bewegung der französischen Valuta mehrfach über Frankreich gehandelt und franco französischer Grenzstation bzw. nach angeboten. Im Wochenverkauf konnte sich darin größeres Geschäft nach Südboden und Württemberg entwickeln. Im GH-Geschäft forderte man für Plata-Hafer, clipped, 8,75 fl. cfr Antwerpen, schwimmende Ware; für Donau-Hafer, 6-6 Kp., gleichfalls 8,75 fl. cfr Rotterdam.

Wais hat sich leicht abgeschwächt auf 17,50-17,75 M die 100 Kg. gegen 17,75-18,00 M in der Vormache; neuer gelber La Plata-Wais, loco Antwerpen, wurde mit 8,55 fl. cfr Mannheim angeboten.

Im Weizengeschäft hat sich die Nachfrage für Konkurrenz etwas lebhafter gestaltet, da unter dem Eindruck der amerikanischen Kaufmeldungen mehrfach Käufe zu den jetzt geforderten

Preisen vorgenommen wurden. Die süddeutschen Mähten fordern für die 100 Kg. mit Sack ab Mühle bei Weizenmehl 42,75-43 M (Vormache 42,50-42,75 M). Norddeutsche Weizenmehl lassen im hiesigen Geschäft keine Bewilligung. Süddeutsche Roggenmehl stellte sich in 70 proz. Ausmahlung auf 30,50 M, in 60 proz. auf 32,00 M, norddeutsches Roggenmehl, 60 proz., auf 29 M, 60 proz. auf 28,25-28,50-29,00 M, norddeutsches Roggenauszusammelmehl auf 32,25-32,50 M, franko Mannheim. Weizenmehl kostete für 100 Kg. 14-14,50 M, Roggenmehl 13,00 M.

Der Futtermittelmarkt lag zu Wochenbeginn, wie immer um diese Jahreszeit, ruhig, da sich die Tierhalter der großen Grünfütterernte bedienen und besonders in diesem Jahre wegen der außerordentlichen Geldknappheit der Landwirtschaft mit dem Einkauf von Kraftfuttermitteln sehr zurückgehalten wird. Der Wochenverkauf vermochte sich jedoch im Einklang mit einer vom Auslande ausgehenden Beseitigung für Futterfuchen eine bessere Haltung durchzuführen. Es zeigt sich große Aufnahmefähigkeit des Auslandes für deutsche Futterfuchen und eine große deutsche Fabrik war in der zweiten Wochenhälfte mit Angeboten darin nicht mehr am Markt. In sonstigen Futtermitteln bemühte man die billigen Preise, um Verkäufe per Juli-August-Bericht am abguschließen. Berlangt wurden für die 100 Kg. Meis, fein, 9-9,50 M, erob 10 M; die Mähten forderten für effektive Meis 9,65 M, per Juli-Bericht 10 M. Futtermehl stellte sich, je nach Qualität, auf 11-11,75 M. Holerschenmehl mit Sack letzte 8,50 M ab Fabrik, Torfmehl, desgl., 7,00 M, Beinfuchermehl, 19,75-20,00 M ab süddeutscher Station, Bietreter 14-14,25 M, Barakid Mannheim. Von Futterfuchen notierten pro 100 Kp. Cornstuch 18-18,50 M, Rotostuch 18,00, Kapstuch 13,25 bis 14,00, Palmstuch 12,75-13,00 M ab süddeutscher Station.

Das lang anhaltende Regenwetter der letzten Zeit hat den Bierablauf beeinträchtigt und war insolge dessen von nachfolgender Wirkung auf die Haltung der Brauereien am Waismarkt. Diese halten augenblicklich mit neuen Abfuhren sehr zurück. Die Forderungen der großen süddeutschen Waisfabriken lauteten auf 42 fl. für die 100 Kp. 1a Braumalz aus besten pfläzer Gersten auf 42 fl. bis 44,00 M, für mindere Qualitäten wurden 36-39,00 M gefordert; in Brennmalz entwickelte sich kein Geschäft.

Am Hopfenmarkt ist das Geschäft sehr ruhig gewesen. Untergeordnete Qualitäten waren im Preise rückgängig, woggen prima grüne Sorten ihren Preisstand zu behaupten vermochten mit 600-625 M, Wilschorten 400-450 M, geringe 300-400 M pro Zentner. Der Pfanzerland wird durch das Regenwetter ungünstig beeinflusst und vielfach treten Klagen über das Gelingen der Blausaus.

Der Markt für Island-Tobak lag weher fest, da jene Bauern, die Selbstverwertung vorgenommen haben, kaum noch als Verkäufer in Betracht kommen. Einige hundert Zentner geringere Mengen alterer Tabake gingen seitdem in Antwerpen zu 220, 65 000 pro Zentner um bei fortwährender Nachfrage netto Raff. 192 Kr. pro Zentnerab wurde mit 220, 70 000 angeboten. In der Folge erzielte Tobakpflanzler in der Gegend von Gernersheim für ihren unbedeutenden Tabak nur 220, 20-25 000 pro Zentner. 1924er Wälderhalmstamm und Entlosgelbte blieb angeboten. Auch eine Partie baltischer Weizenabak, besser Fermentation, per Anhang Juli-Berichtab wurde mit 220, 90 000 pro Zentner offeriert, entrippter Entlosgelbtabak mit 220, 105 000. Rippen trotz besserer Nachfrage im Preise unverändert.

Georg Haller

an Aktien der einzelnen Gesellschaften ist infolge der Sanierungsmaßnahmen aus der Hand Richard Rohns in die der beteiligten Banken übergegangen. Diese werden die Aktien in Zukunft durch die Richard-Rohn-G.m.b.H., in die ein Bankrottverwalter eintritt, verwalten lassen, so daß sie eine reine Holding-Gesellschaft darstellt. Wollig außerhalb der Holdingverwaltung bleibt die Stoff-Motorspinn-Gesellschaft, da dies eine der Vorbereitungen der Regierung bei Gewährung des Traktoren-Kredits war.

* Volla Beschäftigung der Abflugzeugwerke. Die Deutsche Luftfahrt AG., Berlin, hatte an die Abflugzeugwerke in München den Auftrag zum Bau von vier viermotorigen Großverkehrsflugzeugen, Typ Condor, erteilt, von denen bisher ein Flugzeug fertiggestellt worden ist. Infolge der beschleunigten Produktionsverhältnisse in München-Nordendebelr kommt das Werk den größten Teil des Auftrages nicht ausführen. Durch die Ueberlieferung nach Augsburg ist das Unternehmen nunmehr in der Lage, die noch ausstehenden drei Großverkehrsflugzeuge bei der jetzigen Auftragsbestellung, der zum Momenten fertigstellen. Der vorliegende Auftragsbestand, der zum Teil aus dem Ausland (Lugano, Österreich und Belgien) stammt, führt den Wert der Beschäftigung für ein volles Jahr. Der Wert der allein für die Deutsche Luftfahrt zu erwerbenden Flugzeuge beläuft sich auf 800 000 RM.

26. Wagh u. Freytag AG. in Frankfurt a. M. Im Geschäftsjahr 1925 stellt sich der Betriebsergebnis auf 4,5 (4,03) Mill. M. Vermögensgegenstände erforderten 1,34 (2,37), fällige Posten und Steuern 1,62 Mill. M. so daß nach 855 293 (613 780) M Abschreibungen ein Reingewinn von 944 424 (1 046 971) M verbleibt. Hieraus sollen bekanntlich 10 (10) v. H. Dividende auf die St. L. 5 v. H. auf die St. L. 5 v. H. Zinsen auf die Genussrechte der Abbestell-Aktie verteilt, der Beamtenversorgungskasse 100 000 M, der Conrad Freytag'schen Arbeiterunterstützungskasse 60 000 M überweisen und 190 504 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die im vorigen Baujahr herrschende Geld- und Kreditknappheit gab auch im Berichtsjahr der Bauzeitigkeit im Inlande das Gepräge. Die Bauzeitigkeit im Auslande, insbesondere bei den südamerikanischen Unternehmen der Gesellschaft in Buenos-Aires und Rio de Janeiro war durchaus zufriedenstellend. Im Herbst 1925 übernahm das Unternehmen die Gesamtanfall von Konstantinopel, welche von einer besonderen Gesellschaft (Türkische Bekleidungsfabrikation G.m.b.H.) durchgeführt wird. Die Tochtergesellschaften im In- und Auslande waren gut beschäftigt und haben angemessen im Gewinnergebnis beigetragen. Die im neuen Jahre bis jetzt eingegangenen Aufträge im In- und Auslande weisen gegenüber der gleichen Zeit L. B. eine Erhöhung auf, so daß aller Voraussicht nach auch für das neue Jahr mit einer zufriedenstellenden Beschäftigung gerechnet werden kann. Bilanz: Bank- und laufende Verbindlichkeiten 6,29 (4,30) Mill. M, dagegen Kassenstände 5,69 (5,07), Rasse 0,109 (0,129) und Vorräte 1,299 (1,48) Mill. M.

27. Verlustabschluß des Bayerischen Flop. Die Gesellschaft ergab im abgelaufenen Geschäftsjahr einen kleinen Uberschuß. Durch Übernahme reichlicher Abschreibungen entfiel jedoch ein Betriebsverlust in Höhe von rd. 400 000 M, der aus den Reserven gedeckt wird (L. B. 10 400 M Reingewinn nach 600 000 M Abschreibungen).

28. Münchner Tischspielklub AG. München (Emefa). Voraussetzungen 6 (6) v. H. Dividende. Die Aussichten seien nicht ungünstig.

29. Großhandelsstandzahl. Die auf den Stichtag des 9. Juni berechnete Großhandelsstandzahl des statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 2. Juni bei im einzelnen nur geringen Preis-

schwankungen mit 123,7 unverändert geblieben. Die Agrarpreise liegen wieder auf 123,6 und die Industriepreise auf 123,8.

* Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft gegen die Kartell- und Monopolauswüchse. Der Reichstagsausschuß für Volkswirtschaft nahm in seiner heutigen Sitzung eine Resolution an, die Reichsregierung zu eruchen, im Hinblick auf die Auswüchse der Kartell- u. Monopolausbildung seit langer Zeit nachzugehen, die die Volkswirtschaftlichen Ausfuhren und des Reichstages regel.

Devisenmarkt

Westdevisen weiter schwach / Norddevisen fest. Die Westdevisen liegen weiterhin schwächer, obwohl die niedrigsten Logesturke nicht erreicht erhalten werden konnten. London-Paris, das am gestrigen Vormittag mit 164,25 eintrug, schwächte sich an der Börse vorübergehend auf 163 ab, was durch den Anstieg auf 163,75 zu schließen. Ebenso war die Bewegung in Brüssel und Mailand 162,25 auf 164 auf 163, bzw. 133,75 auf 134,50 auf 134. Rubel-Schweiz 516,50, London-Schweiz 18,75, Paris-Schweiz 15,15 (15,30), Mailand-Schweiz 18,75, London-Schweiz gegen Schweiz 207,50 (207,75), Rubel-Holland 249, London-Schweiz land 12,11. Dagegen hauffierten weiterhin norddeutsche Devisen London-Doko 21,50 (21,75), London-Kopenhagen 18,30 (18,35), London-Stockholm stabil 18,20. Weiter liegt internationaler Gold gegen Paris 12,50 (12,55), Brüssel-Paris 101,4 (101,25), London-Paris 103,75 (122,75), London-Rubel 489 1/2.

In RM. lassen sich folgende Kurse feststellen: Argentinien 196,80 (196,70), Japan 196,50 (196,20), London 20,435, Paris 12,35 (12,45), Zürich 81,30, Mailand 15,25, Holland 168,70 (168,75), Waga 12,44, Oslo sehr fest 95,05 (93,90), Kopenhagen 111,60 (111,40), Stockholm 112,50 (112,40), Brüssel 12,55 (12,60), Madrid stark befestigt 65,90 (64,30).

* Diskontherabsetzung in Indien. Die Imperial Bank of India hat den Diskontsatz auf 4 v. H. herabgesetzt. Die letzte Herabsetzung des Diskontsatzes erfolgte am 22. Mai von 6 auf 5 v. H.

Oesterler Metallbörse vom 11. Juni

Breite in Zentimeter für 1 Kg.		10		11	
10	11	10	11	10	11
Elektrolytische	181,4	181,4	Aluminium	2,40-2,50	2,40-2,50
Fluoridkupfer	---	---	in Barren	---	---
Zinn	---	---	Zinn, ausl.	---	---
Antimon	---	---	Antimon	---	---
Wismut	---	---	Wismut	---	---
Platin	---	---	Platin	---	---
Gold	---	---	Gold	---	---

Frankfurt 11. Juni Metallmarkt (An 24. l. v. b. g. l. v. 1016 Rp.)

Rupier Rassa 57	57,13	Deutsche	62,50	62,75
do. 3 Rassa 57,35	58	Russl.	---	---
do. Elektro 65,25	65,25	Sinn Rassa	264,00	267,50

Schiffahrt

Frankfurt 11. Juni Metallmarkt (An 24. l. v. b. g. l. v. 1016 Rp.)

Das Geschäft an der heutigen Börse war wiederum sehr lebhaft. Die Frachten zu Berg blieben auf 1,20 bzw. ab Rom auf 1,40 M. bestehen. Die Exportfrachtkonten nach Rotterdam und Belgien erlitten keine Veränderung.

Durch einen ersten Mann unterworf; bei als dann sich mit Lehren...

Eben dies etwas heimliche Gedichte ist; aber, bei dem...

Einige Fingere

Von Galt von Lepel (Dresden)

Obst der bekehrten Erfinder, „primärer“ Falters, ganz...

Die Keltinnen, nach römischen und östlichen, sind erst...

Er sollte etwa Gerichte und Mauer, dort und dort...

Unter diese Ginkide in die mittelfeld Natur aufsteiger...

Eine Wefpe verwandelt sich in einen Wespen

Ein Beispiel aus Zoologie

Wahrscheinlich, ein verändertes Wespen, bei den Dörfern...

So sollte mancher eine Zeit genommen, kann es vor ihm...

General Pereira's Wanderung von Peking nach Thaha

Von Dr. von Galt (Eduard)

Die Galt, die George Pereira hat, haben ihm einen...

Zeit zu sein, wird jedoch in einer von Montclair...

Der von ihm gebildete Weg führt über den Himalaya...

Das Jahr ist bereits und sehr fröhlich, die Wälder...

General Pereira's Wanderung von Peking nach Thaha

Von Dr. von Galt (Eduard)

Die Galt, die George Pereira hat, haben ihm einen...

Zeit zu sein, wird jedoch in einer von Montclair...

Der von ihm gebildete Weg führt über den Himalaya...

Das Jahr ist bereits und sehr fröhlich, die Wälder...

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

TAPETEN

ALBERT WIHLER

TEL. 8653

E 2, 4-5

Preise ermäßigt

Roeder Gas- und Kohlen-Herde

Größtes Lager - Fachmännische Bedienung - Billigste Preise

Mezger & Oppenheimer

E 2, 13, E 3, 1a, E 3, 5
Tel. 1250 u. 6345

Weidner & Weiss

N 2, 8 Fernspr. 1179

Die günstigste Bezugsquelle für
Wäsche- u. Braut-Ausstattungen
Eigene Werkstätte im Haus.

Musik-Platten Musik-Apparate

Größtes Spezialhaus am Platze

Egon Winter

C 1, 1 Bequemste Teilzahlung C 1, 1

Die beste Bezugsquelle für
Badeanzüge
Frottierfächer

Daut

F 1, 4

Neben dem alten Rathaus.

Pianos

reiche Auswahl preiswert bei
HECKEL O 3, 10
Piano-Lager

Vorteilhaft erleichterte
Teilzahlungen

Schokoladenhaus
Rinderspader
N 2, 7, nach Petzhaus-Kunze
Größte Auswahl in
Schokoladen u. Bonbons
erster Firmen.
Niemer Sorten Läden, Tee, Kakao,
sowie viele frisch gebr. KAFFEE.

National-Theater

Spielplan vom 13.-21. Juni 1926

Sonntag, 13. Juni, 314. Vorst. C 27, h. Pr.: „Der freigelegte“
SDZ. Nr. 6805-6814, 8143-8165, 8212 bis 8218, 11251-11260, 6VB. Nr. 951-950, 2570-2586.
Anfang 7.30 Uhr.

Montag, 14. Juni, 315. Vorst. B 27, m. Pr.: „Metzger von Gneissau“
SDZ. Nr. 4161-4260, 7990 bis 8000, 6VB. Nr. 424-450, 488-499, 700-705, 2660 bis 2672, 4541-4550, Anfang 7 Uhr.

Dienstag, 15. Juni, 316. Vorstellung F 27, h. Pr.: „Die Hugenoiten“
SDZ. Nr. 1176-1250, 6VB. Nr. 294-300, 901-910, 945-940, 1851-1856, Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 16. Juni, 317. Vorst. E 28, m. Pr.: „Metzger von Gneissau“
SDZ. Nr. 823-825, 1872-1873, 1928-1937, 2044-2084, 2401-2430, 3011-3019, 6VB. Nr. 1719-1758, 1791-1771, Anfang 7 Uhr.

Donnerstag, 17. Juni, 318. Vorst. D 28, h. Pr.: „Oberon“
SDZ. Nr. 1066-1060, 2551-2550, 6VB. Nr. 1201 bis 1223, 1795-1799, 1800-1804, 2301-2316, Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 18. Juni, 319. Vorst. A 27, m. Pr.: „Intermezzo“
SDZ. Nr. 1974-2001, 8451-8455, 6VB. Nr. 274-295, 1181-1192, Anfang 7.30 Uhr.

Samstag, 19. Juni, 320. Vorst. C 28, m. Pr.: „Zum erstenmal: Kopf der Schrift“
SDZ. Nr. 4626-4640, 8635 bis 8674, 8981-8995, 6VB. Nr. 1759-1750, 1772-1792, Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 20. Juni, 321. Vorst. B 28, h. Pr.: „Oberon“
SDZ. Nr. 2291-2350, 4095-4120, 6VB. Nr. 1224 bis 1250, 1501-1528, 3001-3019, Anfang 7 Uhr.

Montag, 21. Juni, 322. Vorst. Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinde „Freie Volkstheater“: „Die heilige Johanna“, Anfang 7.30 Uhr.

Neues Theater

Mittwoch, 16. Juni, 121. Vorst. Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes: „Cavallaria rusticana“ - „Der Bajazzo“, Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 19. Juni, 122. Vorst. „Unter der blühenden Linde“, 6VB. Nr. 73-80, 125-135, 1351-1257, 1501 bis 1500, 1565-1400, 1805-1880, 1918-1937, 2081 bis 2068, 2099-2150, 2251-2500, 2425-2447, 2522 bis 2548, 2587-2600, 2620-2651, 2675-2711, 2725 bis 2758, 2751-2755, 3051-3081, 3281-3299, 3132-3172, Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 20. Juni, 123. Vorst.: „Kuderschen“, 6VB. Nr. 451-445, 501-529, 601-625, 815-851, 1868-1901, 1938-1951, 2151-2175, 2401-2419, 2712-2724, 2736 bis 2741, 2754-2757, 2765-2768, 3001-3044, Anfang 8 Uhr.

Montag, 21. Juni, 124. Vorst. Prüfungsaufführung der Opernschule: Szenen aus verschiedenen Opern. Anfang 7.30 Uhr.

Solinger Stahlwaren

Fr. Schiemper, geg. 1890 G 4, 15

Die beste
Leibbinde der Gegenwart
„Gaby“

kaufen Sie nur bei
E. Albers P 7, 18 (NSh Wasserurm)

Russ. Mischung

sehr erfrischend
1/4 Pfund 1,60
Greulich
N 4, 13 Kunststr.
Greulichs Tee ist besser

Feinkost

Butter • Käse
Karl Stahl
D 1, 11
Telefon 4707

Blumen

Brautsträuße, Tafel- und
Saaldekorationen
Trauerkränze
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 3939

Garten-Schläuche

in altbewährten
Qualitäten.

Kapf

O 2, 10
Kunststraße
Telephon 5972

Pagoda Tee

echt, fein, ausgiebig
Qualitätsmarke

Farben

Lacke, Pinsel, Malutensilien
Größte Leistungsfähigkeit.

FRIEDR. BECKER

G 2, 2 Marktplatz Tel. 740 u. 4598

Drogen

Chemikalien, Verbandstoffe
billigste Preise.

ALLE DRUCKSACHEN

angefangen von der kleinsten Arbeit bis zur umfangreichsten und werbekräftigsten Druckschrift liefert in vorzüglicher Ausführung in Buch- oder Steindruck die

DRUCKEREI DR. HAAS

Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Kunststofferei

Geschw. Adamczewski
D 2, 15 Fernsp. 4258
Kunststickerei

Antiquitäten

Gemälde - Stimmeln
Kunstversteigerungen
Alte und Neue Kunst
Dr. Fritz Nagel
Tel. 1944 Katz N 3, 5

H. BARBER

N 2, 10 u. Rathausbogen 46 u. 48
Telephon 555 und 10455

BADEEINRICHTUNGEN BELEUCHTUNGSKÖRPER GASHERDE-WASCHTISCHE RADIO

Ratenzahlungen durch Vermittlung d. St. Ges.-u. Elektr.-Werkes

Für die
Bade-Saison
empfehle
Badetrikots
Bademützen
Badeschuhe
Schwimmgürtel
Wasserbälle
in reicher Auswahl
Gg. Hoffmann
D 1, 1 Tel. 2192

J. Roeckl
Das Neueste in
Handschuhe u. Krawatten
Paradeplatz D 1, 2

10/20er
Benz-Lieferwagen
6fach bereit, m. elektr. Licht
zu verkaufen
Joh. Kubicki
Rheinhausstr. 22 Tel. 2094

Gust. Schneider
D 1, 13
Die Haus der Kunst u. Kunst
Die leistungsfähige
Buchhandlung

Photo-Haus
Heinrich Klaus
I. Fachgeschäft Mannheim
Tel. 1254 G 2, 15
NSh Parapl.

National-Theater Mannheim
 Samstag, den 12. Juni 1926
 Vorstellung Nr. 313. Miets D. Nr. 37
 8025. Ztr. 6645-6685, 11 201-11 250.
 8026. Ztr. 911-950, 2096-2101,
 6200-6204, 6601-6604.

Intermezzo.
 Eine bürgerliche Komödie mit stimmungsvollen
 Zwischenacten in 2 Aufzügen von Rich. Strauß
 in Szene gesetzt von Richard Meyer-Walden
 Musikalische Leitung: Richard Lert.
 Bühnenbilder von Hans Grese
 Technische Leitung: Walter Urnsch.

Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 Uhr

Personen:
 Christine Elisabeth Grilch
 Der kleine Franz, ihr Sohn Julius Bartsch
 Hofkapellmeister Robert Storch
 Ihr Mann
 Anna, ihre Kammerjungfer
 Der Notar
 Der Lamm
 Seine Frau
 Kapellmeister Stroh
 Ein Kammerdiener
 Ein Zerstörer
 Ein Kammerdiener
 Ein junges Mädchen
 Ein Kind bei Storch
 Theresia
 Elisabeth Grilch
 Julius Bartsch
 Christ. Köcker
 Gussa Heiken
 Helm. Neugebauer
 Mathias Frank
 Erna Schlöter
 Arthur Heyer
 Alfred Landory
 Hugo Volsch
 Karl Mang
 Trude Weber
 L. Böttcher-Poche
 Liesl Schmitt

Die von den Damen in dem Stück
 „Intermezzo“ getragenen Kleider
 sind von uns geliefert
Fischer-Riegel / Mannheim
 Paradeplatz. 5309

UFA-THEATER
 P. 6 - ENGE PLANKEN - P. 6

Infolge des großen Erfolges
bis Sonntag verlängert!

Die Filmkönigin
Henny Porten

in ihrem köstlichen
 Lustspiel 6270

**Wehe, wenn
 sie losgelassen!**

Schönes Beiprogramm

Friedrichspark
 Sonntag, 13. Juni, 8 1/2 und 9 Uhr
2 Konzerte 2

In beiden Konzerten Mitwirkung des Pianovirtuosen Richard Stegmann
 Musikrat am bayr. Konservatorium Würzburg
 Gewöhnliche Eintrittspreise. 6114

Tel. 5377 **Adlers** Tel. 5377

Motorboot-Rundfahrten
 Neckar-, Rhein- u. Hafengebiet

Sonntag: Morgens bis abends ununterbrochene Fahrten mit 3 Booten.
 Montags: nachmittags 2 Uhr eine Fahrt über zur Brühlung.
 Termine, Schiffe, Preislisten Broschüre gratis.

Ein Vergnügen eigener Art ist und bleibt die
Neckar-Fahrt.
 Rheins- und Schifferfahrten zwischen
Heilbronn und Mannheim
 werden jederzeit ausgeführt.
 Große bequeme Fahrzeuge. Mäßige Preise.
 Tel. 55 **A. Leuthner, Jagstfeld a. N.**

„Astoria“
 Kunststraße C 8, 10 Tel. 5253

Blaue Grotte und Höhle
 Feenhafte Ausstattung
 Schenkwürdigkeit 5123
 Täglich Künstlerkonzert
 Beste offene und Flaschenweine
 Delikatessen - Edeliköre

Konditorei u. Kaffee Weller
 Dalbergstr. 3 (Luisenring) Tel. 838
 Halterstraße der Linie 1, 2 und 6

Empfehlen sein familiäres vergrößertes Lokal
 im Anschluss prima Weine 1/2 von 30 Pfg.
 Kaffee, Torten, Kuchen, Dessert, Eis,
 Biskaffen, Eis-Schokolade (kaltes Bitter) in
 bekannter Güte.
 (Täglich geöffnet bis zur Polizeistunde.) 4508

SCHAUBURG
 K1 - NAHE FRIEDRICHBRÜCKE - K1

**Heute!
 Der
 großartige Rintintinfilm!**



Der Kampf ums rote Gold

Sieben Akte von Glücksjägern und
 Wolfshunden. Die spannende Handlung
 wickelt sich in Alaska ab,
 dem Lande der Mitternachtssonne!
 Herrliche Szenarien!

2. Großfilm:



WENN MÄNNER AUSGEHEN

Ein heiterer Film für Eheleute und
 solche, die es werden wollen, in
 6 Akten. 6266

**Neueste
 Ufa-Wochenschau.**

Anfangszeiten: 4, 5.20, 5.30, 6.50,
 8.15, 8.25, 9.43 bis 11 Uhr.

**Das Programm der
 Frauen u. Mädchen**
2 Große Filme 2
**Der
 Frauenbändiger**

6 Akte
 aus dem zaristischen Rußland

Die romantische Liebe
 eines russischen Prinzen,
 der allen Frauen gefällig
 ist und sein Herz an eine
 kühle Engländerin verliert

**Neueste
 Ufa-Wochenschau.**

Anfangszeiten: 4, 5.20, 5.30, 6.50,
 8.15, 8.25, 9.43 bis 11 Uhr.

**Das Programm der
 Frauen u. Mädchen**
2 Große Filme 2
**Der
 Frauenbändiger**

6 Akte
 aus dem zaristischen Rußland

Die romantische Liebe
 eines russischen Prinzen,
 der allen Frauen gefällig
 ist und sein Herz an eine
 kühle Engländerin verliert

**Neueste
 Ufa-Wochenschau.**

Anfangszeiten: 4, 5.20, 5.30, 6.50,
 8.15, 8.25, 9.43 bis 11 Uhr.

Verworfenne
 7 Akte
 Der Schicksalsweg eines
 Mädchens aus dem Volke
 Lassen Sie sich erschüttern
 von dem Schicksal eines
 Modells, wie es dieser Groß-
 film packend schildert.

Gaumont-Woche

PALAST-THEATER

CAFÉ CABARET CORSO
 JEDEM ABEND VERNÜGTE STUNDEN!

ALHAMBRA
 P. 7, 23. TEL. 9202.

Heute
 der ausdrucksvolle mit großem Bei-
 fall aufgenommene mondaine
 Ausstattungsfilm



**Der Prinz und
 die Tänzerin.**

Die Liebesleiden und -Freuden
 eines prinziplich-tänzerischen Paares
 in 6 Akten.

In den Hauptrollen:
Lucie Doraine
 Berlins elegantester Filmstar und
Willy Fritsch
 der seit „Walzertraum“ der Liebling der
 Frauen ist.

Im Beiprogramm: 5272
 2 glänzende Oresten
 „Er“ als Redner und
 „Jimmy im Express“
 sowie die **Donig-Wochenschau**

Anfang 8 Uhr.
 Letzte Vorstellung 8.30 Uhr

Weinhaus Olympia
 P. 2, 3 Tel. 1067

Jeden Samstag und Sonntag
 4-6 Uhr 5183

Tanz-Tee

Stenographie-Anfänger-Kurse
 Wir eröffnen
Montag, 14. Juni 1926, abds. 7 Uhr
 in der U 2-Schule (Eingang gegenüber U 3)
Neue Anfängerkurse in Einheits-Kurzschrift
 Anmeldungen werden am Eröffnungabend,
 sowie jeden Montag und Donnerstag in der U 2-
 Schule entgegengenommen. 4834

Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“

**Das
 beste
 Wanderkleid
 ist das
 indemmerhaltige
 Handdruck- oder
 handgewebte Loden-
 Stella-Kleid
 Sie Illahaus e. V.
 P. 2, 12.**

Küchen
 neue praktische Modelle frisch eingetrollt.
Stauend billige Preise
 — Besichtigen Sie unsere Ausstellung! —
 4876 **Möbelhaus
 Fuchs K 1, 4
 Breitestraße**

**Anerkannt raschen
 und sicheren Erfolg**
 erzielen Sie durch Auf-
 gabe Ihrer Anzeigen in der
Neuen Mannheimer Zeitung.

**Schmerz
 es**



**Supinator
 hilft sofort**

Stoffenlose
 Fachkundige, individuelle Anwen-
 dung, auch nach Arzt. Vorschrift,
 nach vorangegangener kostenloser
 Fußbeobachtung durch den May-
 Fuß-Spiegel im Supinatorium

Q2,1 Friedr. Dröll Q2,1
 Tel. 460 Tel. 460

Supinator
 für Schuheinlagen System
 das wirklich hilft.

*Luise und Morgan
 Laß für Luise und
 große Luise!*

**Garantiert Nächste Woche
 Ziehung**

Wurtbg Rote * 15000
 Bar ohne Abzug

Preis 1^{er} 11 Stück 10^{er} 5000
 Porto u. Liste 25,-

Stürmer Mannheim O. F. 11.
 Postcheck, Karlsruhe
 1926.

und alle Gebrüderleihen.

Originalgröße


eines Päckchens WRIGLEY P. K. -
 Kau-Bonbons — man kann sie bequem in
 der Westentasche tragen.

Diese aus den besten Rohmaterialien
 hergestellten einzigartigen Kau-Bonbons
 reinigen Mund und Zähne; sie verleihen
 dem Atem dauernd angenehmes Aroma,
 wirken appetitanregend und fördern die
 Verdauung.

Von vielen Aerzten und
 Zahnärzten empfohlen!

Päckchen — 4 Stück — 10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
 KAU-BONBONS



WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A. M.

